

Erinnerungskultur und Europäische Kulturhauptstadt Eine Exkursion der KZ-Gedenkstätte Neckarelz führte nach Thil und Esch-sur-Alzette



Eine der Europäischen Kulturhauptstädte des Jahres 2022 ist die luxemburgische Universitätsstadt Esch-sur-Alzette. Der Stadtraum "Esch 2022" ist dabei grenzübergreifend: der obere Teil des Alzette-Tals liegt in Frankreich, die Stadt Esch, früher ein Zentrum der luxemburgischen Schwerindustrie, nur ein paar Kilometer entfernt in Luxemburg.

Wenig bekannt ist, dass auf dem Gebiet von "Esch 2022" zwei ehemalige Außenlager-Orte des Konzentrationslagers Natzweiler liegen: Thil/Longwy und Deutsch-Oth (Audun-le-Tiche). Deshalb hatte die KZ-Gedenkstätte Neckarelz im Juli zu einer Exkursion nach Thil und Esch eingeladen ; sie sollte Erinnerungskultur und das Erlebnis der Kulturhauptstadt verbinden.

Eine bunte Gruppe machte sich am Samstag auf den Weg – gemischt nach Alter, Berufen und vorheriger Berührung mit der Thematik. Die Führung auf dem ehemaligen Gelände des ehemaligen Außenlagers Thil und in der für Besucher sonst nicht zugänglichen Erzmine von Tiercelet übernahm Frédérique Neau-Dufour, früher Leiterin der Gedenkstätte am Ort des Hauptlagers Natzweiler, heute Programm-Koordinatorin für den französischen Teil der Kulturhauptstadt. Unterstützt wurde sie dabei von Jean-Charles Spigarelli und Daniel Pascolini, beide ehrenamtlich in der *Association pour la mémoire et la reconnaissance du camp de concentration de Thil* tätig.

In der jahrzehntelang verschlossenen Mine von Tiercelet, die mitten im Dorf Thil liegt, hat vor einem Jahr eine archäologische Erkundung stattgefunden und eindrucksvolle, bislang nie Besuchern gezeigte Fundstücke zutage gefördert. Noch nicht geklärt ist indes der genaue Ort des Lagers Deutsch-Oth im Nachbarort, das nur eine einzige Woche Ende August 1944 bestand.

Das Lager KZ-Außenlager Thil existierte 72 Tage, vom 20. Juni bis zum 1. September 1944; dann setzte das Vorrücken der Alliierten dem Lager wie der unterirdischen Fabrikation der „Vergeltungswaffe“ V1 unter den Tarnnamen „Erz“ und „Minette“ ein Ende. In Thil waren fast ausschließlich ungarische Juden inhaftiert. Anders als bei vergleichbaren Rüstungsprojekten waren sie im KZ Auschwitz nach ihrer Qualifikation als Metall-Facharbeiter ausgesucht und teilweise bei VW in Wolfsburg/Fallersleben für die V1-Produktion geschult worden. Bei der hastigen Evakuierung der 857 Häftlinge brachte SS-Oberscharführer Emil Büttner 500 Männer sowie der Großteil der Funktionshäftlinge zum Außenlager Kochendorf ins Neckartal. Bis März 1945 bauten sie dort in der Salzmine Flugzeug- und Waffenteile. Die 300 anderen mussten im Bereich des Lagers Mittelbau-Dora im Harz weiterhin an den „Vergeltungswaffen“ arbeiten.

In Esch wartete am Sonntag ebenfalls ein spannendes Programm: ein Spaziergang durch die Hauptstraße unter dem Blickwinkel der NS-Besatzung und des wachsenden Widerstandes dagegen. Das gesamte Land Luxemburg sollte nach 1940 von der Landkarte verschwinden, die Menschen zwangsweise „eingedeutscht“ und ins Reich eingegliedert werden. Parallelen zum Ukraine-Krieg drängten sich unwillkürlich auf ... Ein Kontrastprogramm dazu bildeten die Werke von Frans Masereel (1889 – 1972) im Musée de la Résistance. Jeder einzelne Druckplatte des zutiefst von der Idee des Pazifismus durchdrungenen belgischen Grafikers und Holzschneiders ist ein Plädoyer gegen Krieg und Gewalt.

Doch zuvor hatte die Gruppe Gelegenheit, die faszinierende Architektur im Stadtquartier Esch-Belval kennenzulernen, wo modernste Gebäude mitten in die hoch aufragenden Teile der früheren Hochöfen hineingebaut und -geschachtelt sind. Dort liegt auch die neue luxemburgische Universität. Der Remix aus Industrie-Vergangenheit und künstlerischen und wissenschaftlichen Zukunftsideen bildet das Leitmotiv der Kulturhauptstadt Esch. Das an diesem Sommerabend bis spät in die Nacht wogende „Hochofenfest“ mit Musik, Tanz und Feuer-Kunst auf dünnem Seil zwischen all den Röhren, Treppen und Schornsteinen bildete einen weiteren Höhepunkt dieser besonderen Reise.